

Münch, Joachim

Ausbildungssystem, Ausbildungslosigkeit und Arbeitslosigkeit der Jugendlichen in den Ländern der EG. Eine Problem- und Projektskizze

Heid, Helmut [Hrsg.]; Wolfgang Klafki [Hrsg.]: Arbeit - Bildung - Arbeitslosigkeit. Beiträge zum 9. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 26. - 28. März 1984 in der Universität Kiel. Weinheim ; Basel : Beltz 1985, S. 140-153. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 19)



Quellenangabe/ Reference:

Münch, Joachim: Ausbildungssystem, Ausbildungslosigkeit und Arbeitslosigkeit der Jugendlichen in den Ländern der EG. Eine Problem- und Projektskizze - In: Heid, Helmut [Hrsg.]; Wolfgang Klafki [Hrsg.]: Arbeit - Bildung - Arbeitslosigkeit. Beiträge zum 9. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 26. - 28. März 1984 in der Universität Kiel. Weinheim ; Basel : Beltz 1985, S. 140-153 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-226844 - DOI: 10.25656/01:22684

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-226844>

<https://doi.org/10.25656/01:22684>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

19. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

19. Beiheft

Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit

Beiträge zum 9. Kongreß der Deutschen
Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

vom 26. – 28. März 1984
in der Universität Kiel

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben
von Helmut Heid und Wolfgang Klafki

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1985

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit :

vom 26.–28. März 1984 in d. Univ. Kiel / im Auftr. d. Vorstandes
hrsg. von Helmut Heid u. Wolfgang Klafki. – Weinheim ; Basel : Beltz 1985.

(Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 19)

(Beiträge zum ... Kongress der Deutschen Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft ; 9)

ISBN 3-407-41119-7

NE: Heid, Helmut [Hrsg.]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft;

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge vom

... Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1985 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Gesamtherstellung: Beltz, Offsetdruck, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41119 7

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5

I. Öffentliche Ansprachen

HELMUT HEID
– Kongreßeröffnung 15
– Zur Kongreßthematik 16
GERD GRIESSER 21
DOROTHEE WILMS 24
PETER BENDIXEN 29

II. Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit im Blickfeld erziehungswissenschaftlicher Teildisziplinen

Pädagogisierung sozialer Probleme. Entwicklung und Folgeprobleme des Einflusses sozialer Probleme auf erziehungswissenschaftliche Theoriebildung und pädagogische Praxis.

ULRICH HERRMANN
Die thematischen Schwerpunkte des Symposiums 35
BERND ZYMEK
Schulreform und Schulkrise. Konjunktur der Arbeitsmarktperspektiven und der Schultheorie in den 1920er Jahren 42
WERNER E. SPIES
Der Plan und die Verhältnisse. Auswirkungen politisch-sozialer Veränderungen auf die Programmatik der Bildungsreform 47
PETER ZEDLER
Expansion und Selbstbegrenzung. Probleme einer flexiblen Sicherung pädagogischer Optionen 56

Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit im 19. und 20. Jahrhundert. Empirische Ergebnisse aus dem DFG-Projekt „Historische Qualifikationskrisen“

PETER LUNDGREEN
Einführung in die Thematik des Symposiums 65

VOLKER MÜLLER-BENEDICT/AXEL NATH/HARTMUT TITZE Universitätsbesuch und akademischer Arbeitsmarkt im 19. und 20. Jahrhundert	68
BERND ZYMEK Die Expansion des höheren Schulsystems als Umstrukturierung von Feldern sozialer Reproduktion	77
DETLEF FROHSE/MANFRED HEINEMANN/HANS JÜRGEN LOEWENBRÜCK/ MICHAEL SAUER Lehrerversorgung im niederen Schulwesen Preußens (1800–1926). Ein Überblick über strukturelle Bedingungen, quantitative Entwicklung und Momente staatlicher Steuerung	86
MARGRET KRAUL Bildungsbeteiligung und soziale Mobilität in preußischen Städten des 19. Jahrhunderts	94
<i>Die „Krise der Arbeitsgesellschaft“ und die Verlegenheit pädagogischer Anthropologien</i>	
C. WOLFGANG MÜLLER Von meiner eigenen Verlegenheit	99
GEORG M. RÜCKRIEM Von der Notwendigkeit, Positionen zu bekräftigen	101
WOLFGANG NAHRSTEDT Arbeit – Muße – Mündigkeit. Perspektiven für eine „dualistische“ Anthropologie zur Überwindung der „Krise“	115
FRITZ GAIRING Diskussionsverläufe	128
<i>Berufliches Lernen unter den Bedingungen von Arbeitslosigkeit und Ausbildungsplatzmangel – Berufs- und wirtschaftspädagogische Analysen und Konzepte</i>	
ADOLF KELL Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit unter berufspädagogischen Aspekten	131
JOACHIM MÜNCH Ausbildungssystem, Ausbildungslosigkeit und Arbeitslosigkeit der Jugendlichen in den Ländern der EG. Eine Problem- und Projektskizze	140
HOLGER REINISCH Jugendarbeitslosigkeit und Weltwirtschaftskrise. Zur Frage der Strukturgleichheit der berufspädagogischen Diskussion einst und heute	154
GÜNTER KUTSCHA Ausbildungsversorgung und Berufsnot Jugendlicher im Ruhrgebiet – Ansatzpunkte und Aspekte zur regionalen Berufsbildungsforschung	163
<i>Jugendarbeitslosigkeit als Herausforderung an Schule und Sozialarbeit im internationalen Vergleich</i>	
VIKTOR BLUMENTHAL/BRUNO NIESER/HEINZ STÜBIG Jugendarbeitslosigkeit als Herausforderung an Schule und außerschulische Bildung in England, Frankreich und Italien	173

BURKHART SELLIN Programme der EG und der Mitgliedstaaten zur Bildung, Ausbildung und Beschäftigung von Jugendlichen angesichts der Arbeitsmarktkrise	190
VOLKER LENHART in Zusammenarbeit mit ROLF ARNOLD, JÜRGEN HEINZE, HANS-PETER SCHWÖBEL, GERALD STRAKA Bildung und Beschäftigung in der Dritten Welt	199
<i>Freizeitpädagogik in der Krise der Arbeitsgesellschaft</i>	
HANS RÜDIGER Fragestellung des Symposions und Zusammenfassung der Beiträge	213
FRANZ PÖGGELER Freizeitpädagogik in der Sinnkrise der Leistungs- und Freizeitgesellschaft	219
<i>Arbeitslehre: alte Probleme, neue Perspektiven – Arbeit als Gegenstand allgemeinbil-</i> <i>denden Unterrichts</i>	
GERHARD HIMMELMANN Arbeit und Allgemeinbildung. Was heißt „Arbeitsorientierung“ in der Arbeits- lehre?	227
HORST ZIEFUSS Schule, Arbeit und Beruf aus der Sicht Auszubildender – Perspektiven für die Arbeitslehre	238
HEINZ DEDERING Arbeitslehre in der Sekundarstufe II als Beitrag zur Verbindung von Berufs- und Allgemeinbildung	249
GÜNTER WIEMANN Erfahrungen aus dem Reformansatz „Arbeitslehre“	254
ROLF HUSCHKE-RHEIN Bildung – Arbeit – Friedlosigkeit. Zur strukturellen Analyse von Bildung und Arbeit unter friedenthematischem Aspekt	257

III. Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit: Besonders betroffene Gruppen – Analy- sen und Konzepte

Jugendliche in der Krise der industriellen Arbeitsgesellschaft

HELMUT BECKER/JÜRGEN ZINNECKER Zur Konzeption des Symposiums	279
MARTIN BAETHGE Die Bedeutung von Arbeit im Entwicklungsprozeß von Jugendlichen	281
THOMAS OLK Jugend und gesellschaftliche Differenzierung – Zur Entstrukturierung der Jugendphase	290

LOTHAR BÖHNISCH	
Über den öffentlichen Umgang mit der Jugend heute	302
THOMAS ZIEHE	
Die Jugenddebatte – Argumente für eine Fortführung	309
BRIGITTE THIEM-SCHRÄDER	
Jugendarbeitslosigkeit und Jugendkriminalität	315
 <i>Arbeit, Bildung, Arbeitslosigkeit ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland</i>	
DIETHEER HOPF	
Einführung in die Problemstellung des Symposions	325
LASZLO ALEX	
Ausländische Jugendliche in der Bundesrepublik Deutschland	328
URSULA NEUMANN/HANS H. REICH	
Pädagogische Probleme in der Berufsorientierung türkischer Jugendlicher	337
FRITZ POUSTKA	
Psychiatrische Störungen ausländischer Jugendlicher am Ende der Pflichtschulzeit unter besonderer Berücksichtigung prognostischer Aspekte der Integration	359
ULI BIELEFELD	
Arbeit, Arbeitslosigkeit und Nichtarbeit. Sozialerfahrung und Verarbeitungsformen türkischer männlicher Jugendlicher	371
 <i>„Ausgelernt und angeschmiert“. Frauenarbeit – Frauenbildung – Frauenerwerbslosigkeit</i>	
BÄRBEL SCHÖN	
Zur Einführung	377
HEDWIG ORTMANN	
Plädoyer für eine „Feministische Lebenswissenschaft“ – Entwurf eines Programms	380
BÄRBEL SCHÖN	
Einige Überlegungen zur Professionalisierung der Erziehung	386
DORIS LEMMERMÖHLE-THÜSING	
Berufliche Bildung – Eine Chance für Frauen?	392
MARIE-LUISE CONEN	
Professionalisierung zur Sozialhilfeempfängerin	399
AN LUTTIKHOLT	
Feministische Bildungsarbeit in der Praxis – ein Beispiel aus den Niederlanden . .	404
 <i>Polyvalenz: Lehrerausbildung ohne Zukunft – Zukunft ohne Lehrerausbildung?</i>	
HENNING HAFT	
Einführung	409

KLAUS PARMENTIER	
Alternative Einsatzfelder für Lehrer?	411
RÜDIGER FALK	
Polyvalenz im Spannungsverhältnis von Bildungs- und Beschäftigungssystem . .	415
ECKHART LIEBAU	
Die Forderung nach einer polyvalenten Lehrerbildung aus schulpädagogischer Perspektive	418
HEINRICH KUPFFER	
Die Qualifikation des Lehrers und seine Position im Erziehungssystem	421
HENNING HAFT	
Polyvalente Lehrerbildung als Problem der Hochschule	424
KARL-RUDOLF HÖHN	
Polyvalenz als institutionelles Problem	427
 <i>Lehrerarbeitslosigkeit – Auslöser für Funktionswandel in der Lehrerfortbildung</i>	
MANFRED BAYER/WERNER HABEL	
Problemdarstellung und Resümee aus der Diskussion in der Arbeitsgruppe 6 der Kommission „Schulpädagogik/Lehrerbildung“	431
WOLFGANG BÜNDER	
Thesenhafte Zusammenfassung diskutierter Arbeitspapiere	436
WOLFGANG NIEKE	
Zusatzstudiengänge zur Weiterbildung von Lehrern für den Unterricht mit Schülern ausländischer Herkunft – Qualifikationsakkumulation oder notwendige Erweiterung pädagogischer Handlungskompetenz?	438
MARIA BÖHMER	
Regionalisierung der Lehrerfortbildung oder Regionale Lehrer-Fortbildung – Verschleierung von Konzeptionslosigkeit oder Chance für eine notwendige Neuorientierung?	442
MANFRED BAYER	
Kooperative Lehrerfort- und -weiterbildung im Verbund von Schule und Hochschule: Regionales pädagogisches Zentrum als gemeinwesenorientiertes Kommunikationsmodell	445
PETER DÖBRICH	
Fortbildung: Alphabetisierung beschäftigter Lehrer, Trost für arbeitslose Lehramtsabsolventen?	450
WOLFGANG NITSCH	
Selbsthilfe-Projekte arbeitsloser Lehrer für die Lehrer- und Pädagogen-Fortbildung	452
JOHANNES WILDT	
Neue Aufgaben der Hochschulen unter den Bedingungen steigender Lehrerarbeitslosigkeit	458
WERNER HABEL	
Lehrerarbeitslosigkeit, Lehrerfortbildung und das Interesse der Hochschulen .	461

Außerschulisches Berufsfeld Sport

HERBERT HAAG	
Einführung	467
ANNETTE KRÜGER	
Freizeitsport	468
ALEXANDER MORAWIETZ	
Sportselbstverwaltung	474
HERBERT HAAG	
Gesundheitssport	479
WOLFGANG KNEYER	
Information und Dokumentation im Sport	482
HERBERT HAAG/WOLFGANG KNEYER/ANNETTE KRÜGER/ALEXANDER MORAWIETZ	
Elemente beruflicher Bildung für das außerschulische Berufsfeld Sport	487
ANNETTE KRÜGER/ALEXANDER MORAWIETZ	
Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe	490

Arbeitslosigkeit der Akademiker

KARL HAUSSER/PHILIPP MAYRING	
Lehrerarbeitslosigkeit – Folgen für die Lehrerbildung	493
DIRK BUSCH/CHRISTOPH HOMMERICH	
Lehrerarbeitslosigkeit als zentrales Problem des Arbeitsmarktes für Hochschulabsolventen	499
DIETER ULICH	
Beiträge psychologischer Arbeitslosigkeitsforschung	506
BLANCA DEGENHARDT/PETRA STREHMEL	
Lebenssituation und Belastung arbeitsloser Lehrer	510
PHILIPP MAYRING	
Zur subjektiven Bewältigung von Arbeitslosigkeit	516
MAYA KANDLER	
Subjektive Probleme der beruflichen Umorientierung von arbeitslosen Lehrern	521
DIRK BUSCH/CHRISTOPH HOMMERICH	
Der Diplompädagoge – Lästiges Überbleibsel der Bildungsexpansion oder neue Profession? Wohin mit der zweiten Generation?	528
ULRICH TEICHLER	
Übergang vom Studium zum Beruf und betriebliche Einstellungspraxis	533

IV. Hinweise auf andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge

539

Ausbildungssystem, Ausbildungslosigkeit und Arbeitslosigkeit der Jugendlichen in den Ländern der EG

Eine Problem- und Projektskizze

1 Ausbildungslosigkeit und Arbeitslosigkeit der Jugendlichen – eine Herausforderung für Berufspädagogik und Berufsbildungspolitik

Im Herbst 1983 erklärt der MINISTER FÜR BILDUNG UND WISSENSCHAFT der Bundesrepublik Deutschland, daß die Bildungspolitik zur Lösung der Probleme auf dem Arbeitsmarkt ihren spezifischen Beitrag leisten wolle. Zwar müßten die Probleme in erster Linie von der Wirtschafts-, Arbeits- und Innenpolitik gelöst werden, der Beitrag der Bildungs- und Forschungspolitik könne jedoch darin bestehen, die Beschäftigungschancen des einzelnen zu verbessern sowie durch Stärkung des Innovationspotentials die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen und damit langfristig die Arbeitsmarktsituation zu erleichtern¹. Der belgische Arbeitgeberverband weist darauf hin, daß in Belgien die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze für Jugendliche durch die mangelnde Fähigkeit des Schul- und Ausbildungssystems, sich der Arbeitswelt anzupassen, erschwert wird (CEDEFOP NEWS [1983], H. 5, S. 2).

In einer vergleichenden Studie wird von FABIENNE BERTON die „Berufliche Weiterbildung Erwachsener als Vorbeugung gegen Arbeitslosigkeit – Belgien – Frankreich – Italien“ untersucht (BERTON 1983). „Bildungsurlaub und Arbeitsmarkt in Europa“ sind Gegenstand einer Untersuchung von GÜNTHER DEGEN und EKKEHARD NUISSI.

In der „Beschreibung der Berufsbildungssysteme in den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft“ (CEDEFOP, Luxemburg 1982), wird von verschiedenen Autoren der Länderberichte auf den Zusammenhang von Bildungs- und Ausbildungssystem einerseits und Beschäftigungssystem andererseits hingewiesen, zumindest werden die Probleme des Beschäftigungssystems mit in die Betrachtung einbezogen. So lesen wir im Länderbericht Dänemark: „Ein Ausbildungssystem, auch wenn es noch so gut ausgebaut ist, kann die wirtschaftlichen Strukturprobleme eines Landes nicht lösen. Es kann jedoch als ein Instrument unter anderen zu ihrer Lösung beitragen“ (CEDEFOP, Luxemburg 1982, S. 143). Im französischen Länderbericht wird die stärkere Bindung zwischen Ausbildung und Beschäftigungsaussichten betont. Im einzelnen wird ausgeführt: „Das nur langsame Wachstum und die schwierige Beschäftigungslage führten jedoch in den letzten Jahren sowohl in der staatlichen als auch in der betrieblichen Ausbildungspolitik zu einer stärkeren Bindung zwischen Ausbildung und Beschäftigungsaussichten. Die ökonomische Entwicklung hat also entscheidenden Einfluß auf die Entfaltung der Berufsbildung gehabt und insbesondere das Zusammenspiel von beruflichem Erstausbildungssystem und Weiterbildungssystem gefördert“ (CEDEFOP, Luxemburg 1982, S. 244). Der italienische Länderbericht legt dar, daß die hohe Arbeitslosenquote der frühen Nachkriegsjahre eine Förderung der Berufsbildung notwendig machte und zu einer Gesetzgebung führte, die das Berufsbildungswesen dem Arbeitsministerium unterstellte (CEDEFOP, Luxemburg 1982, S. 317). Im Bericht über das Berufsbildungssystem Irlands schließlich wird ausgeführt: „Im allgemeinen ist das Ziel, mehr qualifizierte Arbeitskräfte auszubilden, erreicht worden. Die irische Wirtschaft leidet jedoch immer noch unter hoher Arbeitslosigkeit bei gleichzeitigem Mangel an Fachkräften, der durch den raschen Strukturwandel in den letzten 20 Jahren bedingt ist. Zur Zeit wird darüber diskutiert, welche Rolle das Berufsbildungswesen dabei spielt und wie es weiterentwickelt werden soll, um zur Lösung dieser strukturellen Probleme beizutragen. Die Entscheidung darüber wird nicht nur für das Ausbildungswesen, sondern auch für die Zukunft der irischen Wirtschaft von Bedeutung sein“ (CEDEFOP, Luxemburg 1982, S. 290).

1 Anläßlich der 52. Sitzung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung am 12. September 1983. Auf dieser Sitzung wurde eine Empfehlung zur „Minderung der Strukturprobleme zwischen Bildungswesen und Beschäftigungssystem“ verabschiedet.

Das ÖSTERREICHISCHE INSTITUT FÜR BILDUNGSFORSCHUNG (ÖIFB) gibt sein INFO 3/83 unter dem Titel „Jugend der 80er Jahre, Bildungssituation und Arbeitsmarkt“ heraus, und eine der neuesten Veröffentlichungen des CENTER FOR EDUCATIONAL RESEARCH AND INNOVATION (CERI) hat den Titel „Education and Work, the Views of the Youth“ (OCDE, Paris 1983), während LASZLO ALEX in einer Sonderveröffentlichung des BUNDESINSTITUTS FÜR BERUFSBILDUNG, Berlin, über „Jugendarbeitslosigkeit aus bildungspolitischer Sicht“ (BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG, Berlin und Bonn 1983) referiert.

Die englische Bildungsexpertin und ehemalige Ministerin SHIRLEY WILLIAMS lobt das Berufsbildungssystem im deutschsprachigen Raum als das fortschrittlichste in der Welt, auf das die geringe Rate der Jugendarbeitslosigkeit in den betreffenden Ländern zurückzuführen sei, und unterstellt mit dieser Aussage einen recht engen Zusammenhang zwischen Ausbildungssystem und dem Ausmaß der Jugendarbeitslosigkeit².

Die hier aufgelisteten Äußerungen, die sämtlich, so unterschiedlich sie im einzelnen sind, den *Zusammenhang von Ausbildung und Beschäftigung* wenn nicht thematisieren, so doch wenigstens andeuten, ließen sich noch ergänzen. Ihre Stichhaltigkeit kann und soll an dieser Stelle nicht überprüft und diskutiert werden. Sie dienen hier lediglich als Indikator dafür, daß unter den Bedingungen hoher Jugendarbeitslosigkeit (und Ausbildungslosigkeit) die Berufsbildungspolitik eine neue Zielrichtung erhalten hat bzw. erhalten sollte.

Die Europäische Gemeinschaft ist vor allem, vorerst noch, eine Wirtschaftsgemeinschaft mit Freizügigkeit in Arbeit und Beruf. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für die Durchführung einer Untersuchung über „Ausbildungssystem, Ausbildungslosigkeit und Arbeitslosigkeit der Jugendlichen in den Ländern der EG (9)“, kann sie aber allein nicht legitimieren³. Vielmehr scheint eine vergleichende Untersuchung von Ländern relativer Homogenität (es handelt sich sämtlich um Industrieländer) und dennoch vielfältiger Unterschiede besonders geeignet zu sein, die Probleme von Ausbildung und Arbeit schärfer und facettenreicher herauszuarbeiten, als dies bei einer lediglich ländermonographischen Betrachtung möglich wäre. Es kann davon ausgegangen werden, daß bei einer solchen Vorgehensweise die jeweils länderspezifischen Probleme und Zusammenhänge, aber auch die Lösungsansätze besonders deutlich in Erscheinung treten und sich begründeter und aussichtsreicher, und zwar auch länderübergreifend, in die Realität umsetzen lassen. Dabei kann es im Sinne der vergleichenden Erziehungswissenschaft nicht etwa darum gehen, Lösungen eines Landes einfach auf ein anderes Land zu übertragen, zumal sich die jeweiligen bildungspolitischen, arbeitsmarktpolitischen und ökonomischen Rahmenbedingungen, um nur die wichtigsten zu nennen, zum Teil wesentlich unterscheiden.

Die folgenden Ausführungen wollen als Problemskizze und als Projektskizze verstanden werden. *Problemskizze* sind sie insofern, als mit ihnen zwar wesentliche Zonen des Problems erhellt werden sollen, aber wegen der Komplexität des Gegenstandes eine völlige Ausleuchtung im Zugriff eines einzelnen nicht möglich erscheint und zunächst auch nicht erforderlich ist. Diese Darlegungen sollen aber auch als *Projektskizze* dienen. Mit ihnen ist beabsichtigt, ein Forschungsprojekt zu initiieren, welches mit Erfolg nur von einer multikompetenten Projektgruppe in Angriff genommen werden kann. Einer solchen Projektgruppe müßte es auch überlassen bleiben, den folgenden, naturgemäß noch lückenhaften und einseitigen Datenkranz im Sinne des Erkenntnisinteresses zu vervollständigen und noch weiter aufzubereiten.

2 „The most advanced system of vocational training anywhere in the world exists in the German-speaking countries of Europe ... It is not surprising that West Germany has by far the lowest level of youth unemployment of virtually any industrial countries in the West“ (WILLIAMS 1982).

3 Griechenland, seit dem 1.1.1981 Vollmitglied der EG, wird aus verschiedenen Gründen nicht in die Betrachtung einbezogen.

2. Begriffliche Vorklärungen und Vereinbarungen

Der Aspektreichtum des Jugendbegriffs und die damit verbundenen unterschiedlichen Altersabgrenzungen erfordern eine Klärung darüber, wer Jugendlicher bzw. jugendlicher Arbeitsloser im Sinne dieser Darlegungen ist. Ebenfalls notwendig ist eine wenigstens vorläufige Vereinbarung über die Begriffe „Ausbildung“ und „Ausbildungslosigkeit“. Ausbildungslosigkeit läßt sich nur definieren, wenn Konsens darüber besteht, was „Ausbildung“ ist. Zu beachten ist ferner, daß sowohl Ausbildung als auch Ausbildungslosigkeit normative und auch aus diesem Grunde in den Ländern der EG keine einheitlichen und ohne weiteres vergleichbaren Begriffe sind. Schließlich sind noch die wichtigsten Kriterien für Arbeitslosigkeit darzulegen, wie sie der Erstellung von Arbeitslosenstatistiken in den Ländern der EG zugrundegelegt werden.

Zum Begriff „Jugendlicher“

Als Jugendlicher im Sinne des hier zu erörternden Problemkreises gilt, wer unter 25 Jahre alt ist. Bei der Disaggregation von Arbeitslosenstatistiken wird diese Altersgrenze am häufigsten benutzt. Diese Abgrenzung ist aber auch deshalb sinnvoll, weil bei einer Altersgrenze von 20 Jahren überwiegend Jugendliche erfaßt werden, die sich noch in Ausbildung befinden. Eine schärfere Konturierung des Problems ergibt sich deshalb, wenn die Arbeitslosenquoten der 20–25jährigen gesondert betrachtet werden. So betrug in der Bundesrepublik Deutschland Ende September 1982 die Arbeitslosenquote für die unter 20jährigen 10,7%, für die 20–25jährigen jedoch 19,6% (Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit [ANBA] Nr. 3/1983). Von Einfluß ist dabei, daß die demografische Welle zunehmend auch die Altersgruppe der 20- bis 25jährigen erreicht, während sie bei den unter 20jährigen nur noch wenig zunimmt.

Zum Begriff „Berufsausbildung“

Die Unterscheidung, ob ein Jugendlicher über eine Berufsausbildung verfügt oder nicht, orientiert sich in der Bundesrepublik Deutschland im allgemeinen an der Facharbeiterqualifikation. Ausbildungen unterhalb dieses Niveaus, etwa in der Form eines Anlernverhältnisses, das es aber gemäß Berufsbildungsgesetz offiziell nicht gibt, erfüllen im berufsbildungspolitischen und berufsqualifikatorischen Kontext nicht den Tatbestand einer „Ausbildung“. Dagegen ist die dem dualen System der Bundesrepublik Deutschland ähnliche Ausbildung in Italien bei näherer Betrachtung eher als „Anlernen“ zu bezeichnen. Dieser Hinweis mag zur Verdeutlichung der Schwierigkeiten genügen, die damit verbunden sind, die Tatbestände „Ausbildung“ und „Ausbildungslosigkeit“ für alle EG-Länder vergleichbar zu definieren und operationalisieren. Das Phänomen „Ausbildungslosigkeit“ ist im übrigen erst im Laufe der letzten Jahre unter dem Einfluß wachsender und überproportionaler hoher Jugendarbeitslosigkeit Gegenstand arbeitsmarktpolitischer, berufsbildungspolitischer und berufspädagogischer Betrachtungen nicht mehr nur marginaler Art geworden. Dies ist wohl auch der Grund dafür, daß die statistische Ausleuchtung des Phänomens „Ausbildungslosigkeit“ in den meisten Ländern der EG noch in den Anfängen steckt.

Mit einiger Vorläufigkeit und unter Vorbehalt werden hier die Facharbeiterqualifikationen in der Bundesrepublik Deutschland und vergleichbare Qualifikationen in den anderen Ländern der EG als Mindestkriterium für den Tatbestand „Ausbildung“ angesehen.

Zur Vergleichbarkeit der Arbeitslosenquoten in den Ländern der EG

Das Problem der Vergleichbarkeit stellt sich ebenfalls bei der Definition und Erfassung der Arbeitslosigkeit in den Ländern der EG. Hier kann und soll nur auf einige Aspekte der Vergleichbarkeit von Statistiken insbesondere der Jugendarbeitslosigkeit eingegangen werden. Eine ausführliche Darstellung hat WERNER (1982, S. 50–54) gegeben.

So zählen in den meisten Ländern der EG Jugendliche unter 25 Jahren, die über das Arbeitsamt einen betrieblichen Arbeitsplatz suchen, in der Regel zu den Arbeitslosen. In der Bundesrepublik Deutschland (und in Griechenland) werden jedoch Ausbildungsplatzsuchende getrennt erfaßt. Zu einem gewissen Grad geschieht dies auch in Dänemark und Irland. In diesen Ländern werden diese nur dann zu den Arbeitslosen gezählt, wenn ein Anspruch auf Leistungen besteht. Dies ist jedoch nur für wenige Jugendliche der Fall.

In Belgien, Irland, Italien, Griechenland, in den Niederlanden und im Vereinigten Königreich ist die Unterscheidung, ob eine dauerhafte oder eine vorübergehende Tätigkeit gesucht wird, für die Zählung als Arbeitsloser ohne Einfluß.

In Dänemark, Frankreich und Luxemburg werden dagegen Personen, die keine dauerhafte Beschäftigung suchen, nicht zu den Arbeitslosen gerechnet. Für die Bundesrepublik Deutschland gilt schließlich, daß eine mindestens dreimonatige Tätigkeit gesucht werden muß. Auch bei Studenten/Schülern, die eine vorübergehende Tätigkeit suchen (Ferienarbeit), können sich erhebliche Unterschiede beim Einbezug als Arbeitslose ergeben. In den Arbeitslosenzahlen für die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Griechenland, Luxemburg und das Vereinigte Königreich sind sie nicht enthalten, weil als Voraussetzung für die Einschreibung als Arbeitsloser eine dauerhafte Tätigkeit gesucht werden muß oder weil sie von vornherein ausgeschlossen werden (Vereinigtes Königreich). In Belgien, Italien und den Niederlanden können dagegen Studenten/Schüler als arbeitslos ausgewiesen werden, sofern sie sich beim Arbeitsamt als arbeitssuchend eingeschrieben haben. In Irland und Dänemark können Studenten und Schüler zu den Arbeitslosen gerechnet werden, sofern ein Anspruch auf Unterstützung besteht.

Diese Hinweise machen deutlich, daß beim statistischen Vergleich von arbeitslosen Jugendlichen und damit auch von ausbildungslosen Jugendlichen besondere Sorgfalt angebracht ist, wenn Fehlschlüsse vermieden werden sollen.

3. Ausgangslage und Kernfragen

In der EG war Ende März 1983 einer von vier Jugendlichen unter 25 Jahren auf der Suche nach Arbeit⁴. 25% der weiblichen Jugendlichen, 28% der männlichen Jugendlichen und 26,4% aller Jugendlichen waren zu diesem Zeitpunkt arbeitslos. Die höchste Jugendarbeitslosigkeit hatten Ende März 1983 Italien und Dänemark (jeweils 34%), die niedrigste

⁴ Diese und die folgenden Daten aus: Eurostat. (1983) H. 1.

– mit 15% – wies die Bundesrepublik Deutschland aus. Die Wahrscheinlichkeit, arbeitslos zu sein, ist für männliche Jugendliche 2,7 mal größer als für die männlichen Beschäftigten insgesamt. In Italien ist diese Wahrscheinlichkeit sogar viermal so groß. Unter den jugendlichen Arbeitslosen sind Jugendliche ohne Bildungsabschluß und ohne Ausbildung überdurchschnittlich stark von Arbeitslosigkeit betroffen. Gleichzeitig schwankt der Anteil derjenigen Jugendlichen, die ohne Berufsausbildung ins Erwerbsleben eintreten (bzw. eintreten wollen), von EG-Land zu EG-Land; in der Bundesrepublik Deutschland beträgt dieser Anteil gegenwärtig 10%, in Frankreich 30%. Schließlich unterscheiden sich in den Ländern der EG nicht nur die ökonomischen (und sonstigen) Rahmenbedingungen, sondern auch die Bildungs- und Ausbildungssysteme. Daraus lassen sich folgende *Kernfragen* ableiten:

- Gibt es – unabhängig von anderen Einflußfaktoren oder in Verbindung damit – Zusammenhänge zwischen der Art eines Bildungs- und Ausbildungssystems einerseits und dem Ausmaß der Ausbildungslosigkeit von Jugendlichen andererseits?
- Welcher Art sind diese Zusammenhänge?
- Sind diese Zusammenhänge lediglich länderspezifisch, oder gibt es für alle Länder der EG (oder Gruppen von Ländern) typische Zusammenhänge?
- Falls es solche Zusammenhänge gibt: Welche bildungs- und ausbildungspolitischen (und sonstigen) Empfehlungen können daraus abgeleitet werden?

4. Ursachen der Arbeitslosigkeit von Jugendlichen

Das hohe Ausmaß der Jugendarbeitslosigkeit ist zunächst Ausdruck der in allen EG-Ländern (Ausnahme: Luxemburg) anzutreffenden *Massenarbeitslosigkeit*. Diese ist durch eine hohe Sockelarbeitslosigkeit gekennzeichnet mit einer nur noch geringen konjunkturellen Komponente (vgl. Stooß 1982, S. 41).

Die hohe Sockelarbeitslosigkeit bzw. strukturelle Arbeitslosigkeit ist die Folge tiefgreifender struktureller Veränderungen der Wirtschaft (Stahlindustrie, Bergbau, Werftindustrie, zunehmende Roboterisierung und Computerisierung weiter Bereiche in Produktion und Dienstleistung) und einer Entwicklung der Gesellschaft von einer Neubedarfsgesellschaft zu einer Ersatzbedarfsgesellschaft hin. Sie ist aber auch das Ergebnis der immer geringer werdenden oder stagnierenden Wachstumsraten des Sozialproduktes, das z.B. in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1981 nicht mehr gewachsen und 1982 (wie 1975) sogar zurückgegangen ist.

Von 1981 bis 1982 verringerte sich die Zahl der Beschäftigten um 1,2 Millionen auf 108 Millionen⁵. Fast genau so viel waren es im Jahre 1970. Die Zahl der für den Arbeitsmarkt verfügbaren Personen stieg jedoch von 110 Millionen im Jahre 1970 auf 118 Millionen im Jahre 1982, so daß sich im Jahre 1982 10 Millionen Menschen erfolglos um Arbeit bemühten. Die Entwicklung der Beschäftigung verlief in den verschiedenen Wirtschaftssektoren unterschiedlich. Entsprechend dem Trend der vergangenen Jahre ging 1982 die Zahl der Beschäftigten um 3,7% zurück, mit unterschiedlichen Raten in den EG-Ländern, wobei Italien den höchsten Rückgang zu verzeichnen hatte (8%). Allerdings gab es auch in einigen Ländern einen Zuwachs (Niederlande 1,6%, Dänemark 1,5%, Großbritannien 0,5%).

5 Diese und die folgenden Daten aus: Eurostat. (1983) H. 3.

Die Zahl der in der *Industrie* Beschäftigten ging im Jahre 1982 ebenfalls weiter zurück (3,3%). Besonders bemerkenswert ist dabei die Entwicklung in Großbritannien. Hier wurde ein Rückgang um 5,4% (1982) verzeichnet, obwohl dieser bereits ein Jahr vorher 9,3% betrug. Innerhalb von zwei Jahren ging damit die Zahl der Beschäftigten in der britischen Industrie von 9,4 auf 8 Millionen zurück.

Dagegen hat die Zahl der Beschäftigten im *Dienstleistungsbereich* weiter zugenommen, allerdings von 1981 bis 1982 nur noch um 0,5%. Großbritannien mußte dagegen eine Minderung um 1% hinnehmen, und auch in der Bundesrepublik Deutschland war ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Insgesamt gesehen, waren im Jahre 1982 in der EG 58% der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich tätig, 36% in der Industrie bzw. im produzierenden Gewerbe und 7% in der Landwirtschaft. Für die *überproportional hohe Jugendarbeitslosigkeit* sind vor allem folgende Faktoren verantwortlich:

- Infolge der geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre hat die Zahl der vom Bildungswesen auf den Arbeitsmarkt drängenden Jugendlichen stark zugenommen. So liegen in der Bundesrepublik Deutschland infolge der geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre die Zugänge aus dem Bildungswesen zwischen 1977 und 1983 jährlich um 150000 höher als in der ersten Hälfte der 70er Jahre. Eine Aufnahme dieses Zuwachses vom Arbeitsmarkt wäre nur mit einem Wirtschaftswachstum möglich gewesen, wie wir es zu Beginn der 70er Jahre hatten.
- Wirtschaft und Gesellschaft glauben jungen Menschen eher Arbeitslosigkeit zumuten zu können als älteren Arbeitnehmern. So wird im Zuge notwendiger Entlassungen – aus sozialen Gründen, aber auch wegen des Kündigungsschutzes der älteren Arbeitnehmer – zunächst den jungen Mitarbeitern gekündigt.
- Betriebsinterne Arbeitslosigkeit wird durch Nichtersatz der „natürlichen Abgänge“ vermieden. Dadurch wird der „natürliche Zugang“ von jungen Menschen in die Betriebe stark eingeschränkt.
- Die Einstiegschancen in den Arbeitsmarkt haben sich insbesondere für ungelernte jugendliche Arbeitskräfte erheblich verringert und werden sich weiter verringern. Wegen der raschen und starken Rationalisierungswelle, die große Bereiche der Wirtschaft und viele Betriebe erfaßt, gibt es zunehmend weniger jugendgerechte Arbeitsplätze, an denen ungelernte, neu ins Erwerbsleben eintretende Schulabgänger für den Betrieb noch profitabel eingesetzt werden können.
- Einschlägige Statistiken und Untersuchungen für die Bundesrepublik Deutschland bestätigen, daß Jugendliche *ohne Bildungsabschluß* und *ohne abgeschlossene Berufsausbildung* – auch im gesonderten Vergleich mit den übrigen, über eine Berufsausbildung verfügenden Jugendlichen – überdurchschnittlich stark von Arbeitslosigkeit betroffen sind (vgl. SCHOBER, GOTTWALD 1977 und MÜNCH u.a. 1979). Diese wiederum kommen überdurchschnittlich häufig aus Arbeiterfamilien und kinderreichen Familien. Das Herkunftsmilieu ist also ein mitbestimmender Faktor dafür, ob Jugendliche häufiger oder seltener arbeitslos werden bzw. erst gar keine Arbeit finden, länger oder kürzer arbeitslos bleiben.

Eine abgeschlossene Berufsausbildung sowie eine Berufstätigkeit vor Beginn der Arbeitslosigkeit haben jedoch nicht immer die ihnen oft beigemessene Bedeutung für eine eher kürzere Dauer der Jugendarbeitslosigkeit. Bei männlichen Jugendlichen führt eine abgeschlossene Berufsausbildung im Gegenteil zu einer längeren Dauer einer Arbeitslosigkeit, weil diese Jugendlichen höhere Ansprüche an den gewünschten Arbeitsplatz stellen

und deshalb länger nach einer geeigneten Stelle suchen (vgl. FRANZ 1981). Das Problem verkompliziert sich zusätzlich, wenn man in Anlehnung an F. STOOSS (vgl. STOOSS 1982 und KRAMER 1981) daran erinnert, daß auch die Ausbildungsdauer, der Erwerbsstatus und die Nationalität Faktoren sind, welche die Häufigkeit der Arbeitslosigkeit beeinflussen: Wer nur eine zweijährige Berufsausbildung durchlaufen hat, ist häufiger erwerbslos als jemand mit längerer Ausbildung; Absolventen einer Facharbeiterausbildung sind stärker gefährdet als auf Angestelltenberufe vorbereitete Jugendliche; Ausländer mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung sind mehr als doppelt so häufig betroffen wie die deutschen Absolventen.

5. Ursachen der Ausbildungslosigkeit von Jugendlichen

Für die Ausbildungslosigkeit des einzelnen Jugendlichen und die statistische Häufung der Ausbildungslosigkeit von Jugendlichen ist zumeist ein Bündel von Ursachen verantwortlich, das sich im wesentlichen in drei Ursachenbereiche ausdifferenzieren läßt:

- Ursachen in der Sphäre des Jugendlichen,
- Ursachen in der Sphäre des Bildungs- und Ausbildungssystems,
- Ursachen in der Sphäre gesellschaftlicher und sozioökonomischer Rahmenbedingungen.

Soweit die Ursachen in der Sphäre der Jugendlichen, also bei den Jugendlichen selbst liegen, kann es sich um

- Ausbildungsverzicht,
- Ausbildungsresignation,
- Ausbildungsabbruch⁶ und
- unzureichende schulische Voraussetzungen

handeln. Diese Gründe stehen jedoch nicht isoliert nebeneinander, sondern sind zum Teil miteinander verwoben, und nicht selten bedingen sie einander. So können unzureichende schulische Voraussetzungen zu Ausbildungsresignation und Ausbildungsverzicht, aber auch – im Vergleich zu Jugendlichen mit guten schulischen Voraussetzungen – eher zu Ausbildungsabbruch führen. Als problematisch (und zumeist ungerechtfertigt) muß die (nicht seltene) individuelle „Schulduzuweisung“ angesehen werden, weil auf diese Weise alle Verantwortlichen ihr Gewissen leicht beruhigen könnten, ohne ernsthafte Versuche zur Lösung des Problems unternommen zu haben.

Die in der Sphäre des Jugendlichen liegenden Ursachen für Ausbildungslosigkeit und die Ausbildungslosigkeit selbst sind ja sowohl Ausdruck als auch Folge sozialer Benachteiligungen. So ist der „Verzicht“ auf eine Berufsausbildung eng mit der sozialen Herkunft aus sozial schwachen Schichten und einer eher unterschichtspezifischen Sozialisation verbunden.

„Restriktive Arbeitsplatzsituation der Eltern, Perspektivearmut, ökonomische Zwänge und vieles andere mehr kennzeichnen ein Erziehungsklima, in dem Bildungsmotivation und berufliche Interessen häufig gar nicht voll zur Entfaltung kommen können und der Jugendliche frühzeitig auf die Übernahme einer Erwerbstätigkeit und den Gelderwerb hin erzogen wird“ (MÜNCH u. a. 1979, S. 65).

6 Vgl. zu diesem bis vor wenigen Jahren kaum beachteten Problem GRIEGER 1981; WEISS 1982; WIEMER 1981.

Bei den Ursachen in der Sphäre des Bildungs- und Ausbildungssystems handelt es sich im einzelnen um

- Schulversagen von Jugendlichen als Versagen der Schule;
- fehlende, zu wenige oder mangelhafte berufsorientierende und berufsmotivierende Maßnahmen der Schule;
- fehlende, zu wenig oder mangelhafte berufsqualifizierende Maßnahmen der Schule;
- fehlende Ausbildungsmöglichkeiten bzw. Ausbildungsplätze außerhalb der Schule, z. B. in Betrieben.

Die hier angesprochenen Ursachen für Ausbildungslosigkeit sind Mängel des Bildungs- und Ausbildungssystems. Sie sind zumindest teilweise nicht neu, dürften auch von EG-Land zu EG-Land unterschiedliche Ausprägungen und Dimensionen haben, gewinnen aber vor dem Hintergrund einer neuen, durch Ausbildungslosigkeit und Arbeitslosigkeit bestimmten Not der Jugend besondere Bedeutung. Das Bildungs- und Ausbildungssystem eines jeden Landes ist deshalb mit Blickrichtung auf diese, seit der Nachkriegszeit einmalige Problemlage einer besonders strengen Prüfung zu unterziehen.

Die in der Sphäre gesellschaftlicher und technoökonomischer Rahmenbedingungen liegenden Ursachen für Ausbildungslosigkeit dürften, dies wäre aber im einzelnen noch zu untersuchen und zu erweisen, am stärksten von EG-Land zu EG-Land differieren. Gleichzeitig sind es wohl diejenigen, die am schwierigsten „dingfest“ zu machen sind.

Solche Ursachen können sein:

- geringe Einschätzung einer formalen beruflichen Qualifikation durch die Gesellschaft;
- geringe Einschätzung einer formalen beruflichen Qualifikation durch die Betriebe;
- geringe Honorierung einer formalen beruflichen Qualifikation durch die Betriebe;
- geringer Bedarf an formalen beruflichen Qualifikationen.

Es dürfte plausibel sein, daß z. B. eine geringe Einschätzung formaler beruflicher Qualifikationen durch die Betriebe einen Einfluß auf die Honorierung solcher Qualifikationen hat. Dies hätte wiederum Folgen für die Bereitschaft der Jugendlichen, sich einer Berufsausbildung zu unterziehen, und für die Bereitschaft der Betriebe, Möglichkeiten zur formalen Qualifikation zu eröffnen.

Als Resümee ist festzuhalten, daß sich Ausbildungslosigkeit nur ausnahmsweise monokausal erklären läßt. Zumeist ist dafür ein ganzes Bündel von Ursachen verantwortlich, die zudem komplex und interdependent miteinander verwoben sind.

6. Folgen der Arbeitslosigkeit für die betroffenen Jugendlichen

Die negativen Folgen von Arbeitslosigkeit gerade für Jugendliche sind kaum zu überschätzen. H. KREUTZ und U. WUGGENIG (1978) weisen eine ganze Reihe problematischer Folgen von Arbeitslosigkeit aus:

- „– Einschränkung des ökonomischen Handlungsspielraums, Gefährdung des Prozesses der finanziellen Verselbständigung,
- Erfahrung der Überflüssigkeit,
- Verengung des psychosozialen Lebensraumes,
- Reduktion des Anspruchsniveaus und Dequalifikation,
- Wandel in der Zeitperspektive und Zeitverwendung,

- Erschütterung von Vertrauensbeziehungen, Entstehen von Mißtrauen und Zynismus,
- Konfliktindividualisierung,
- Erfahrungen der Ohnmacht und der Ausweglosigkeit,
- Somatisierung der Konfliktverarbeitung,
- Auswirkungen auf politische Partizipation und politische Radikalisierung (stärkere Distanzierung von den etablierten Parteien),
- Erfahrung eines unerwarteten Jugendstatus,
- Störung der Entwicklung der heterosexuellen Beziehungen,
- Fixierung des Jugendlichen auf die Herkunftsfamilie.“

H. SCHIERHOLZ und G. WESTHOFF (1982, S. 208) erkennen die Reduzierung des Erwartungsniveaus und der Ausbildungsinteressen sowie eine Zunahme einfacher Erklärungsmuster konservativen Denkens:

„Mit dieser Tendenz verbindet sich psychisch eine Reihe von Erscheinungsformen wie Langeweile, Resignation, das Gefühl des Nichtanerkanntseins, Schlafbedürfnis, viel Fernsehen, Drogen und Alkoholkonsum, Streit und Aggressivität. All dies sind Fluchtwege, um einer als bedrohlich empfundenen Situation zu entgehen.“

Im Rahmen einer empirischen Untersuchung kommt H. K. SCHÖBER (1982) zu dem Ergebnis, daß die meisten arbeitslosen Jugendlichen (62%) die finanzielle Situation und die daraus resultierenden Beschränkungen als die stärkste Belastung während der Arbeitslosigkeit empfinden. Eine besondere Belastung stellt die Verunsicherung hinsichtlich der Lebens-, Berufs- und Zeitperspektive dar. Überdurchschnittlichen Belastungen sind vor allem jene arbeitslosen Jugendlichen ausgesetzt, die aus sozial benachteiligten Bevölkerungsschichten kommen und über ein geringeres Bildungsniveau verfügen.

Analyse und Kategorisierung dieser mannigfaltigen und schwerwiegenden Folgen der Arbeitslosigkeit für Jugendliche lassen erkennen, daß Arbeitslosigkeit nicht nur für die Betroffenen dramatische Folgen haben kann und hat, sondern daß davon auch die Gesellschaft unmittelbar tangiert wird – sofern sie am Sozialstaatlichkeitsprinzip orientiert ist und in ihr Demokratie wie Partizipation Werte von hohem Rang darstellen (vgl. MÜNCH u. a. 1979, S. 21f., und ENGELLAND 1983). Gerade junge Menschen müssen an der Gerechtigkeit einer Gesellschaft zweifeln und verzweifeln, die sie aus dem Arbeitsleben ausschließt und ihnen damit nur eine stark reduzierte soziale Teilhabe ermöglicht.

7. Strukturmerkmale von Bildungs- und Ausbildungssystemen

Die im folgenden aufgelisteten Strukturmerkmale stellen eine Auswahl dar. Sie lassen sich möglicherweise auch anders fassen und differenzieren und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Beabsichtigt ist damit nicht ein komplettes Beschreibungsraster für die Bildungs- und Ausbildungssysteme in den Ländern der EG, sondern vielmehr folgendes:

Im offenen Reflexionsprozeß einer sowohl vergleichenden Betrachtung der Bildungs- und Ausbildungssysteme, und zwar vornehmlich auf der Makroebene, als auch im Zuge eines zunächst ebenfalls offenen, zusammenhangsanalytischen Diskurses sollen erste Erkenntnisschnitten geschlagen werden. Damit kommt den Strukturmerkmalen einerseits eine instrumentelle und heuristische Funktion zu; andererseits sind sie aber auch Objekt im Geflecht zusammenhangsanalytischer Erwägungen mit der Konsequenz zunächst theoretisch-konzeptioneller Veränderungen und Ergänzungen und – vielleicht – bildungs- und berufsbildungspolitischer Interventionen.

- 1 Aufbau des Schulsystems
 - Vertikales System
 - Horizontales System
 - Gabelungssystem
- 2 Sicherung der Bildungsbeteiligung
 - Schulpflicht
 - Bildungspflicht
 - Ausbildungspflicht
- 3 Ermöglichung der Bildungsbeteiligung
 - Offenes/geschlossenes System
 - Egalitäres/elitäres System
 - Förderndes/auslesendes System
 - Kostenlose/kostenpflichtige Bildungsbeteiligung
- 4 Beratung
 - Bildungsberatung
 - Berufsberatung
 - Ausbildungsberatung
- 5 Organisation der Berufsbildung
 - Integriertes/separiertes System
 - Vollzeitschulisches/duales System
 - Mischsystem
- 6 Berufliche Fortbildung
 - Öffentliche/private Träger
 - Enge/breite Angebotspalette
 - Öffentliche/private Finanzierung

8. Ausgewählte Daten über Ausbildung und Beschäftigung

Die folgende Synopse gibt einen ersten und wiederum nur sehr vorläufigen, noch zu ergänzenden und zu variierenden Überblick über länderinterne und länderübergreifende Datenkonstellationen; sie hat insoweit eine Pilotfunktion. Die ausgewiesenen Datenkonstellationen selbst haben, wie die Strukturmerkmale des Bildungs- und Ausbildungssystems, vor allem eine heuristische Funktion. Bei analytisch-interpretativer Vorgehensweise können mit ihrer Hilfe Schwachstellen und Probleme im Verhältnis von Ausbildung und Beschäftigung ausgemacht, das Problembewußtsein geschärft und (zumindest theoretische) Lösungsansätze entwickelt werden.

Synopse ausgewählter Daten über Ausbildung und Beschäftigung

Ausbildungssystem, Ausbildungslosigkeit und Jugendarbeitslosigkeit in den Ländern der EG (9) – Strukturmerkmale in Auswahl

B	DK	D	F	IRL	I	L	NL	UK
Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte								
9848647	5119155	61546100	54100000	3480000	56500000	365500	14310000	55830000
323	229	248	99	50	188	141	350	229
Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft in % (1978)								
3,2	8,8	6,5	9,1	22,2	15,5	5,6	6,2	2,7

Ausbildungssystem, Ausbildungslosigkeit und Jugendarbeitslosigkeit in den Ländern der EG (9) – Strukturmerkmale in Auswahl

B	DK	D	F	IRL	I	L	NL	UK
Anteil der Erwerbsbevölkerung an der männlichen/weiblichen Bevölkerung in % (1978)								
m: 52,3	58,1	54,1	51,6	50,2	52,9	59,7	51,2	58,3
w: 29,3	43,5	30,7	31,7	20,1	24,1	25,0	21,4	35,4
Dauer der Schulpflicht (Vollzeitschule) in Jahren								
8	9	9 (10)	10	9	8	10 Beginn mit 5 Jahren	10	11 Beginn mit 5 Jahren
Dauer der Primarstufe in Jahren								
6	9 Einheits- schule	4 (6)	5	6	5	6	6	6
Anteil der Vollzeitschüler an der Gesamtzahl der 18jährigen in % (1980/81) ¹								
m: 46,7	63,7	39,8	37,4	23,2	36,9	18,4	51,8	17,0
w: 35,5	15,5	42,1	47,5	30,2	24,3	20,9	19,1	16,0
Anteil der Vollzeitschüler/Studenten an der Gesamtzahl der 24jährigen in % (1980/81) ¹								
m: 4,0	17,2	17,1	7,2	2,6	24,2	12,1*	12,1	6,5
w: 1,7	16,8	9,5	6,0	1,2	14,1	5,5*	5,5	3,8
						*23 Jahre		
Quantitative Rolle der Lehrlingsausbildung (versus vollzeitschulische Berufsausbildung)								
gering	vorherr- schend	vorherr- schend	gering	nicht un- wesentlich	gering	nicht un- wesentlich	nicht un- wesentlich	nicht un- wesentlich
Jugendliche ohne Ausbildung in % eines Altersjahrganges								
?	20	10	30	?	?	?	?	?
Jugendliche (unter 25 Jahre) ohne Arbeit in % (März 1983) ²								
33	34	15	27	26	34		35	28
Arbeitslosenquoten insgesamt in % (Oktober 1982)								
14,1	9,2	7,3	9,6	13,2	11,0	1,5	11,1	12,8

¹ Eurostat, Education and Training, Statistical Bulletin, 2/1982.

² Eurostat, Employment and Unemployment, Statistical Bulletin, 1/1983.

9. Hypothesen

Die folgenden, sicherlich noch zu ergänzenden und zu präzisierenden Aussagen sind durchweg als Hypothesen (noch unbewiesene Annahmen) formuliert, obwohl zumindest für die Bundesrepublik Deutschland einige dieser Aussagen unbestritten empirisch belegt sind, so etwa der relativ enge Zusammenhang zwischen Ausbildungslosigkeit und Arbeitslosigkeit. Da es sich hier aber um ein, wenn auch noch sehr vorläufiges Forschungsdesign für ein die EG-Länder umgreifendes Projekt handelt und die für die Bundesrepublik Deutschland geltenden Tatbestände in anderen EG-Ländern nicht zutreffen müssen oder sich möglicherweise anders darstellen, wurde diese eher vorsichtige Darstellung gewählt. Im übrigen könnte sich bei fortschreitender Exploration und weiterer Reflexion die Notwendigkeit ergeben, aus der Sicht und unter den Bedingungen anderer EG-Länder weitere Hypothesen zu formulieren oder bereits formulierte Hypothesen zu variieren. Zu überprüfen wäre überdies, ob die sich zunächst anbietende deskriptiv-statistische und zusammenhangsanalytische Betrachtungsweise durch ein kasuistisches Instrumentarium und Vorgehen ergänzt werden müßte. So könnte man z. B. in den verschiedenen Ländern der EG „typische“ Wege von Jugendlichen durch Schule, Berufsausbildung bis zur Einmündung in den Arbeitsmarkt verfolgen und dabei länderübergreifende oder länderspezifische „Schaltstellen“ für Ausbildungslosigkeit und Arbeitslosigkeit isolieren, diskutieren und interpretieren.

- Das Ausmaß der Arbeitslosenquote von Jugendlichen hängt – neben anderen Faktoren – in relativ starkem Maße von bildungspolitischen Rahmenbedingungen und damit auch vom Bildungs- und Ausbildungssystem selbst (als einem Ergebnis der bildungspolitischen Rahmenbedingungen) ab. So bewirkt z. B. ein auf Chancengleichheit und hohe Bildungsbeteiligung angelegtes Bildungs- und Ausbildungssystem indirekt eine Minderung der Jugendarbeitslosigkeit. Von den 10,2 Millionen 15- bis 25jährigen in der Bundesrepublik Deutschland (Schätzung für 1983) befindet sich gut die Hälfte als Schüler, Student oder Lehrling in Ausbildung (vgl. HEGELHEIMER 1983).
- Das Ausmaß der Arbeitslosenquote von Jugendlichen hängt von demografischen Rahmenbedingungen ab. So führen z. B. überstarke Altersjahrgänge, wie sie gegenwärtig in der Bundesrepublik Deutschland in Ausbildung und Arbeit drängen, zu Friktionen im Bildungssystem (Numerus Clausus) und auf dem Arbeitsmarkt.
- Das Ausmaß der Arbeitslosenquote von Jugendlichen hängt von wirtschaftspolitischen und (in Abhängigkeit davon) von arbeitsmarktpolitischen Rahmenbedingungen ab. Bei extrem schlechter Beschäftigungslage sind Jugendliche jedoch stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Erwachsene.
- Das Ausmaß der Arbeitslosenquote von Jugendlichen hängt von sozialpolitischen und arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen ab, die in der Regel die älteren Arbeitnehmer gegenüber den jüngeren Arbeitnehmern bevorzugen.
- Jugendliche ohne Bildungsabschluß und ohne Berufsausbildung werden und bleiben eher arbeitslos als Jugendliche mit Bildungsabschluß und mit abgeschlossener Berufsausbildung. Für die Bundesrepublik Deutschland gibt es dafür eindeutige empirische Belege.
- Der Anteil der Jugendlichen ohne Bildungsabschluß hängt von bildungspolitischen Rahmenbedingungen und damit vom Bildungssystem selbst ab: Förderung versus Auslese.
- Der Anteil der Jugendlichen ohne Berufsausbildung hängt von berufsbildungspoliti-

schen Rahmenbedingungen und damit vom Berufsbildungssystem selbst ab: Gilt Berufsbildung für alle als allgemein anerkanntes (oder nicht anerkanntes) berufsbildungspolitisches Ziel?

- Der Anteil der Jugendlichen ohne Berufsausbildung hängt von den ökonomischen und technologischen Rahmenbedingungen ab. Das Bestreben, möglichst viele Jugendliche beruflich zu qualifizieren, ist z.B. tendenziell in einer entwickelten Industriegesellschaft größer als in einer Gesellschaft, in der ein großer Teil der Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt ist.
- Der Anteil der Jugendlichen ohne Ausbildung hängt von gesellschaftspolitischen Bewußtseinslagen ab. Rund 10% der Jugendlichen eines Altersjahrganges erhalten gegenwärtig in der Bundesrepublik Deutschland keine Berufsausbildung. Dieser Anteil wird heute von vielen als zu hoch angesehen; vor dem Kriege waren dies schätzungsweise 30%, ohne daß dies von Verantwortlichen und Betroffenen als Mangel empfunden wurde.
- Der Anteil der Jugendlichen ohne Ausbildung hängt von den historischen und kulturellen Rahmenbedingungen eines Landes ab. Diese sind zum Beispiel nicht ohne Einfluß auf den Stellenwert von Beruf und formaler Berufsausbildung in Wirtschaft und Gesellschaft. In der Bundesrepublik Deutschland ist dieser vergleichsweise hoch, in anderen Ländern der EG mag dieser geringer sein.

Anlage und Umfang des Projektes sowie die bisher formulierten Hypothesen machen deutlich, daß ein einzelner Wissenschaftler, schon wegen der Begrenztheit seiner Kompetenz im Vergleich zum komplexen Untersuchungsgegenstand, mit dem Projekt überfordert sein würde. Im Vordergrund des Projektes steht zwar die Frage nach der Rolle des Bildungs- und Ausbildungssystems für Ausbildung und Beschäftigung in den Ländern der EG, und es bedarf insoweit vor allem berufspädagogischen und berufsbildungspolitischen Sachverständes. Dennoch kann wegen der anderen Einflußfaktoren auf Ausbildung und Beschäftigung eine zu gründende Projektgruppe nicht auf wirtschaftspolitische, arbeitsmarktpolitische und arbeitsrechtliche Beratung verzichten. Daß darüber hinaus auch Länderexperten zu Rate gezogen werden müßten, versteht sich von selbst.

Literatur

- ALEX, L.: Jugendarbeitslosigkeit aus bildungspolitischer Sicht. Hrsg.: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG. Berlin und Bonn 1983.
- Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit (ANBA). 1983, H. 3.
- BERTON, F.: Die berufliche Weiterbildung Erwachsener als Vorbeugung gegen Arbeitslosigkeit - Belgien - Frankreich - Italien. Hrsg. von CEDEFOP. Luxemburg 1983.
- CEDEFOP (Hrsg.): Beschreibung der Berufsbildungssysteme in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft. Luxemburg 1982.
- CENTER FOR EDUCATIONAL RESEARCH AND INNOVATION (CERI): Education and Work, the Views of the Youth. Hrsg.: OCDE. Paris 1983.
- Das Anliegen Nr. 1 für die belgischen Unternehmen: Arbeitsplätze für Jugendliche. In: CEDEFOP News (1983) H. 5, S. 2.
- DEGEN, G./NUISSI, E.: Bildungsurlaub und Arbeitsmarkt in Europa. Hrsg.: CEDEFOP. Luxemburg 1983.
- ENGELLAND, R.: „Jugendprobleme“ und „Jugendpolitik“ angesichts wachsender Jugendarbeitslosigkeit. Über die Gefahren sozialer Ausschließungsprozesse und politischer Handlungsdefizite. Sonderdruck aus: Sozialer Fortschritt. Bd. 32 (1983) H. 11.

EUROSTAT: Employment and Unemployment, Statistical Bulletin. Luxemburg (1983) H. 1 und H. 3.

FRANZ, W.: Zur Dauer der Jugendarbeitslosigkeit. Theoretische Überlegungen, empirische Resultate und wirtschaftspolitische Implikationen. In: MittAB (1981) H. 8.

GRIEGER, D.: Wer bricht ab? Berufsausbildungsabbrecher im Vergleich mit Jungarbeitern und Auszubildenden. Berlin 1981.

HEGELHEIMER, A.: Bildung und Beruf – Perspektiven für die Zukunft. Köln 1983.

KRAMER, U.: Bewegungsanalyse der Arbeitslosigkeit von Jugendlichen. In: MittAB (1981) H. 8.

KREUTZ, H./WUGGENIG, U.: Auswirkungen der Jugendarbeitslosigkeit – Versuch einer Diagnose. In: deutsche jugend. Bd. 26 (1978) S. 494.

MÜNCH, J., u. a.: Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag. Hrsg.: Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales NW. Düsseldorf 1979.

SCHIERHOLZ, H./WESTHOFF, G.: Berufsnot und Jugendarbeitslosigkeit. Ausmaß und ihre Auswirkungen auf die Betroffenen. In: WASMUD, K. (Hrsg.): Jugendliche. Neue Bewußtseinsformen und politische Verhaltensweisen. Stuttgart 1982.

SCHOBER-GOTTWALD, K.: Der Weg in die Arbeitslosigkeit. Berufliche und soziale Herkunft von jugendlichen Arbeitslosen. In: MittAB (1977) H. 1.

SCHOBER, K.: Arbeitslose Jugendliche: Belastungen und Reaktionen der Betroffenen. In: MittAB (1978) H. 2.

STOOS, F.: Jugendarbeitslosigkeit, Entstehung, Abläufe, Strukturen und Wege zum Abbau der Probleme. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Bd. 38 (1982).

WEISS, R.: Die vorzeitige Lösung von Berufsausbildungsverträgen. Empirisch-analytische Untersuchung der Gründe und Einflußfaktoren beim Abbruch der Berufsausbildung. Frankfurt a. M. 1982.

WERNER, H.: Unterschiede in der Erfassung der Arbeitslosigkeit – ein zwischenstaatlicher Vergleich für die Länder der Europäischen Gemeinschaft. Sonderdruck: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB). Bd. 15 (1982).

WIEMER, B.: Erfolg und Versagen in der Berufsausbildung. Eine Studie zum Problem der vorzeitigen Lösung von Ausbildungsverhältnissen. Frankfurt a. M. 1981.

WILLIAMS, S.: The Development of Human Resources: An International Concern for Development Countries. 1982.

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. Joachim Münch, Univ. Kaiserslautern, Pfaffenbergstr. 95, 6750 Kaiserslautern